Bericht über die Tagung des Arbeitskreises für deutsche Hausforschung vom 3./4./5. September 1954

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizer Volkskunde : Korrespondenzblatt der Schweizerischen Gesellschaft für Volkskunde**

Band (Jahr): **44 (1954)**

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

fehler mit der Zeit vervielfachten. Auch die Reformierten bedienten sich also derartiger Amulette, sahen aber gelegentlich den Splitter im Auge des katholischen Eidgenossen eher als den Balken im eigenen.

Dieser Brief gehört Mir Hans Christen von Heimißweil.

Ich stehe auf mit Gott Vater Sohn und H. Geist mit Christy Blut und fleisch Gott sey hüt und die ganze Zeit meines Lebens mein beistand, das mich kein Baum anfall kein Waßer nicht schwell, kein Waffen nicht schneid es sey dann das es selber hab jn meiner Hand, das mich kein Kugel nicht verletz es sey gleich von Gold oder silber Stahel oder Isen oder Bley oder was es jmmer sey, Gott mache mich von allen Sünden frey.

Schlies mich jn die Heilige 5 Wünden Jesu Christi ein, jch gehe mit Gott über die Schwell. mich nemme Jesu zu seinen gesell, ich gehe mit Gott über die Strasen Gott wird mich nicht verlaßen. ich gehe hin im Namen Gottes des Vaters des Sohns und des Heiligen Geistes wer sterker ist als diese 3 Mann der kom und greiffe mich an, Im Namen Gottes des Vaters des Sohns und des Heiligen Geistes Amen.

Das Mus 3.mahl nach einander gesprochen werden
Johannes Christen von Heimisweil 1818.

Bericht über die Tagung des Arbeitskreises für deutsche Hausforschung vom 3./4./5. September 1954

Die diesjährige Arbeitstagung fand mit Rücksicht auf die vorgesehene Studienfahrt in die Schweiz in Säckingen statt. Von der Mitgliederversammlung, die am Freitag, den 3. September, im Garten des Hotels Rheinblick stattfand, ist vor allem der Beschluss festzuhalten, dass die Arbeitstagung 1955 gemeinsam mit dem Verband der Vereine für Volkskunde in Schleswig-Holstein vom 2. bis 6. August 1955 durchgeführt werden soll. Die ganze, an Arbeit reiche Tagung wurde von Prof. Dr. ing. Gustav Wolf, Münster/Westf., in feiner, klarer und humorvoller Art geleitet. Am Abend des ersten Tages sprach im ehemaligen Schlosse der Herren von Schönau Dr. M. Gschwend, Basel, der Leiter der Aktion Bauernhausforschung in der Schweiz, über «Schweizerische Bauernhäuser». In breit angelegter, aber konzentrierter Darstellung, unterstützt durch eine Auswahl von Lichtbildern, hörten wir von einer Fülle von beachtenswerten Merkmalen und Ausdrucksformen in Siedlung, Haus und Hof, von ihrer Verschiedenheit in Raumordnung und Gefügeart, von Einzelheiten vor allem in den Schmuckformen. Es war eine wohldokumentierte Einführung in die an den

zwei nachfolgenden Tagen durchgeführte Studienfahrt durch schweizerische Gebiete. Der erste Tag schloss mit einem gemeinsamen «Hock».

Mit Rücksicht auf die im Arbeitskreis für Deutsche Hausforschung vertretenen Fachgebiete war die Studienfahrt so organisiert, dass neben dem Bauernhaus auch das Bürgerhaus, sakrale Bauten und neuzeitliche Baukunst zur Geltung kamen.

Am Morgen des 4. September zog um 8 Uhr eine stattliche Autokolonne unter Leitung von Dr. Gschwend zunächst durchs Fricktal Herznach zu, das durch eine Kirchenburg und einige besonders interessante Bauten jurassischen Charakters gekennzeichnet ist. Anschliessend folgte der Blick in eine moderne bäuerliche Hofsiedlung: Herzberg. Hier legte uns Architekt R. Schoch, Küsnacht/Zürich, die wesentlichen Charakteristika dieses Hofes dar. In Aarau zeichnete der aargauische Denkmalpfleger, Dr. E. Maurer, in wohlpointierten Worten das markante Stadtbild in seinen Elementen, was uns die Nähe und Gemeinsamkeit bäuerlicher und ackerbürgerlicher Kulturbereiche erahnen liess. Dann folgte ein Blick in eine dörfliche aargauische Grossiedlung, Kölliken, mit einer Anzahl eigenartiger Walmdachbauten. Hernach zog wieder ein besonders schön geschlossenes Stadtbild, Zofingen, an uns vorüber in einer sehr instruktiven Rundfahrt. Nach besinnlicher Mittagsrast in St. Urban und nach Besichtigung der Klosterkirche mit ihrem imposanten Chorgestühl fuhren wir dem bernischen Mittellande zu, wo uns in Koppigen, einer aus mehreren geschlossenen Weilern (Koppigen, Oeschberg, St. Niklausen) bestehenden Dorfgemeinde, unter Leitung von Chr. Rubi, Bern, ein reicher Einblick in diese bäuerliche Welt vermittelt wurde. Ganz besonders haben es uns in dieser Gegend die Speicher angetan mit ihrer eigenartigen Gestaltform in Holz- und Steinbau. Gegen Abend, bei günstigen Sonnenverhältnissen, genossen wir den wundersam harmonischen Blick auf die Zähringerstadt Bern (vom Rosengarten aus), ein Blick, der seinesgleichen suchen dürfte.

Anschliessend ging die Fahrt über Worb, Biglen, Grosshöchstetten dem Emmental zu mit seiner vielgestaltigen Hauslandschaft, in der die grossangelegten Einhausbauten als besonders auffallend zu erwähnen sind. In Langnau, dem bedeutenden wirtschaftlichen Mittelpunkt des Emmentales, fand der erste Fahrttag mit einem besinnlichen geistvollen Lichtbildervortrag von Chr. Rubi «Bernische Volkskunst» einen besonders schönen Abschluss. Dann kam die Pflege der Gemeinschaft noch zu ihrem Rechte.

Des andern Tags, an einem sonnigen Sonntagmorgen, ging es durchs Entlebuch, wo vor allem in Wiggen und Escholzmatt die kleinbäuerliche Hausform, wie auch die Grossbauten in ihrer Raumordnung in Erscheinung traten. Eigenartig ist, dass der Wohnteil teilweise von den Wirtschaftsräumen umfasst wird. Kurz nach Entlebuch trennte sich die Reisegesellschaft in zwei Abteilungen. Die einen wählten den unteren Weg, die anderen

denjenigen über den Renggpass, um die dortige Berglandschaft mit den Einzelhofanlagen zu geniessen und dann Blatten bei Malters, einen luzernischen Wallfahrtsort, als sakrale und weltliche Siedlung zu beachten. Luzern bot dann mancherlei Ausspannung. Nach dem Mittagessen gings dem Freiamte zu, wo uns vor allem in Root im Grenzgebiete Luzern/Aargau das wechselweise Vorkommen der Flachdach-(Tätschdach) und Steildachbauten sehr interessierte. Auch die auffallenden Ständerbauten, sowie die vielfältigen konstruktiven Gefüge fanden gebührende Beachtung. Hierauf ein Blick in die Klosterkirche Muri mit ihrem zentral geordneten Grundriss, den reichen Stukkaturen und Malereien. Im zürcherischen Gebiet trat dann die bäuerliche Hausform in ihrer Vielgestaltigkeit als Ständer- und Fachwerkbauten, vor allem in Hüttikon und Otelfingen, wieder in Erscheinung. Inzwischen verdunkelte sich der Himmel, und an verschiedenen Orten gingen Hagelschlag und ein tüchtiger Regenguss nieder. Trotzdem fand das kleine reizende Bergstädtchen Regensberg wohlwollende Beachtung und lud auch zu einer kurzen Rast ein. Dann traten wir den letzten Teil der Fahrt an durch die Dörfer Stadel, Weiach, die aargauischen Kleinstädte Kaiserstuhl, Zurzach, Laufenburg mit ihren besonders charaktervollen Hausanlagen. Schade, dass dieser letzte Teil der Fahrt mit seinen besonderen Feinheiten oberrheinischer Kleinstadtkultur und dörflicher Baukunst durch das Wetter etwas beeinträchtigt wurde.

Mit einem herzlichen Dank des Obmannes an die Vortragenden und Führer schloss die erfolgreiche Tagung in Säckingen. Deren Bedeutung lag darin, dass in der gesamten Baukunst – ob Sakralbau, bürgerlicher oder bäuerlicher Hausbau – gemeinsame harmonische Gesetzmässigkeiten und Formelemente zum Ausdruck kommen. Auch die schweizerischen Teilnehmer, welche die ganze Tagung betreuten und organisierten, waren dankbar für die vielseitigen Einblicke in schweizerische Profan- und Sakralbauten, vor allem in ihr eigenstes Arbeitsgebiet, das Bauernhaus. Am Montag darnach fuhr eine Gruppe unter Leitung von Studienrat Schill, Freiburg i. Br., noch in den Hotzenwald, eine andere Gruppe unter Leitung des Berichterstatters nach Basel ins Zentralarchiv der Schweizerischen Bauernhausforschung.

Ekkehard Weiss, Basel

Lesefrüchte

Mitgeteilt von *Hans Trümpy*, Glarus

[Karl Ignaz *Geiger*,] Reise eines Engelländers durch einen Theil von Schwaben und einige der unbekanntesten Gegenden der Schweiz, herausgegeben von seinem teutschen Freunde L.A.F.v.B., Amsterdam 1798, 78: